

Zollhof 1
40221 Düsseldorf
Telefon (0211) 49 67-0
info@aknw.de
www.aknw.de

Herausgeber

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Redaktion

Christof Rose, Lea Pawelzik

Gestaltung

co/zwo.design, Düsseldorf

Bildnachweis

Titel

Bild 1: Wohnhaus mit Architekturbüro, Ennigerloh I

Architektur: Thomas Becker Architekten GmbH BDA, Ennigerloh; Foto: Knut Zeisel

Bild 2: Erzbischöfliches Berufskolleg, Köln I Architektur: 3pass Architekten Stadtplaner Part mbB

Kusch Mayerle BDA, Köln; Innenarchitektur: KEGGENHOFF I PARTNER, Arnsberg;

Foto: Constantin Meyer, Köln

Bild 3: Verwaltungsgebäude der RAG-Stiftung und RAG AG, Essen I Landschaftsarchitektur:

GREENBOX LANDSCHAFTSARCHITEKTEN Hubertus Schäfer + Markus Pieper Partnerschafts-

gesellschaft mbB, Düsseldorf; Architektur: kadawittfeldarchitektur, Aachen;

Foto: Nikolai Benner, Kassel

Bild 4: BOB Campus, Wuppertal I Architektur: raumwerk.architekten, Köln I

Landschaftsarchitektur: atelier le balto, Berlin; Foto: Jens Willebrand, Köln

Inhaltsseiten

213 Christof Rose, Architektenkammer NRW

415 Brigida González, Stuttgart

617 Bild 1: Wolfgang Zeh, Köln

Bild 2: Stefan Schilling, Köln

Bild 3: Spooen Architekten, Gütersloh

819 Bild 1: Oliver Edelbruch, Duisburg (unten links)

Bild 2: bkp, Annika Feuss

Bild 3: Jens Kirchner, Düsseldorf

10111 Bild 1: Claudia Dreyße, Dortmund

Bild 2: Hanns Joosten, Berlin

12113 Plan: ASTOC ARCHITECTS AND PLANNERS GmbH,

Lorber Paul Architekten GmbH,

studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH

Bild: Thomas Robbin, Architektur-Bildarchiv

14115 Bild 1: DragonImages I Adobe Stock (und Rückseite)

Bild 2: JackF I Adobe Stock

Logos: juicy_fish I Xing flatart

Architektur auf einen Klick

Weitere Infos findet ihr auf der Internetseite

der Architektenkammer NRW:

www.aknw.de

© Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

4. Auflage, April 2024

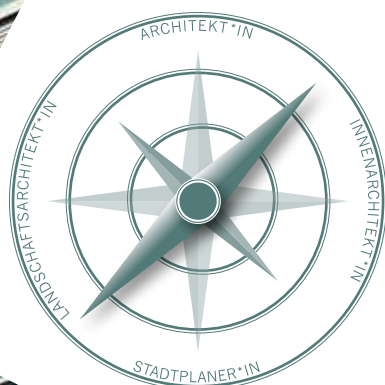


SCHULKOMPASS ARCHITEKTUR

Architekt*in
Innenarchitekt*in
Landschaftsarchitekt*in
Stadtplaner*in



Architekt*in werden – aber wie?



Ob Häuser und Bauwerke, Innenräume und Ausbauten; ob Parks, Freianlagen oder ganze Stadtviertel: Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung sind allgegenwärtig. Sie gestalten unsere Umwelt. Unsere Gebäude, Plätze, Städte und Infrastrukturen sind ein Eingriff in die Natur und müssen deshalb möglichst nachhaltig gestaltet werden.

Der Beruf der Architekt*innen, Innenarchitekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen und Stadtplaner*innen ist daher ein verantwortungsvoller Beruf und genießt in der Öffentlichkeit ein hohes Ansehen.

Wer Architektur studieren möchte, braucht Kreativität und künstlerisches Verständnis, aber ebenso Know-how in Mathematik und Physik, in Kommunikation und Management. Mit diesem „Schulkompass Architektur“ möchte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen Euch die vier Fachrichtungen der Architektur vorstellen. Der Schulkompass zeigt kurz und kompakt, was genau eine Architektin oder einen Architekten, einen Innenarchitekten, einen Landschaftsarchitekten oder einen Stadtplaner ausmacht, welche Qualifikationen und Anforderungen jeder Berufsweig mit sich bringt, und wie die Ausbildung verläuft.

Wenn dann noch Fragen offen sind: Im Internet findet Ihr unter www.aknw.de weitere Informationen.

Die Architektenkammer NRW setzt sich für die Gleichstellung von Mann und Frau ein. Die AKNW achtet deshalb in allen Veröffentlichungen darauf, dass z.B. bei der Nennung von Berufsbezeichnungen nicht allein die maskuline Bezeichnung verwendet wird. Teilweise verwenden wir auch das Gender-Sternchen (*), um die Vielfalt von Geschlechtsidentität deutlich zu machen.



DER HISTORISCHE BERUF DES BAUMEISTERS UMFASSTE ALLE TÄTIGKEITSFELDER DES BAUENS

4 | 5

Ein Universalgenie?

Seit die Menschen sesshaft wurden, spielt die „Behausung“ eine wichtige Rolle. Eine „Urhütte“ soll nach dem römischen Architekturtheoretiker Vitruv das erste feste Dach über dem Kopf primitiver Völker gewesen sein. Bereits in den frühen Hochkulturen Mesopotamiens, Ägyptens, Indiens und Chinas waren Städtebau und Architektur von großer Bedeutung. Im klassischen Griechenland kam es zu Höchstleistungen der Baukunst.

Der historische Beruf des Baumeisters umfasste alle Tätigkeitsfelder des Bauens. Nicht selten war der Baumeister nicht nur ein versierter Planer und Techniker, sondern auch Maler, Bildhauer, Dichter und Gartenkünstler, kurzum: ein Universalgenie. Leonardo da Vinci oder Michelangelo sind nur zwei berühmte Beispiele. Da die Bauaufgaben im Laufe der Jahrhunderte immer anspruchsvoller wurden, bildeten sich vier Fachrichtungen innerhalb der Architektur heraus.

Renaissance: Landschaftsarchitektur als neues Berufsbild

Die erste Spezialisierung im Tätigkeitsfeld des Planens und Bauens erfolgte im Bereich der Gestaltung von Freiräumen und Landschaften. Diese Entwicklung begann im Zeitalter der Renaissance und fand einen ersten Höhepunkt im Barock, einer Zeit, in der Parks und Gärten immer größere Bedeutung beigemessen wurde. Später ließen die Industrialisierung und die Ausdehnung der Städte den Wunsch nach Grün in den Ballungsräumen wachsen.

Mit der Industrialisierung: Bauingenieure als Partner der Architekten

Mit der Entwicklung der Wissenschaften und Bautechniken kam es zunächst in Frankreich Ende des 18. Jahrhunderts zur Gründung von Ingenieurschulen und zur Abspaltung des Berufes des Bauingenieurs, der die Berechnung des Tragwerks übernahm. Bauingenieurinnen und Bauingenieure sind bis heute enge Partner der Architekt*innen.

„Junges“ Berufsbild: Innenarchitektur

In den 1920er-Jahren bildeten sich Innenarchitektur und Design als eigenständige Fachrichtungen heraus. Hintergrund dafür waren anspruchsvolle Bauwerke des Bürgertums sowie ein großer Bedarf an gewerblichen Bauwerken wie Hotels, Kaufhäusern und Messebauten.

Frühes 20. Jahrhundert: Stadtplanung als unverzichtbare Disziplin

Im gleichen Zeitraum entstand die Disziplin des Städtebaus bzw. der Stadtplanung. Aufgabe war, das unkontrollierte, explosionsartige Anwachsen der Städte in Folge der Industrialisierung in geordnete Bahnen zu lenken. Die Ausbildung erfolgte nach wie vor noch in den Architekturhochschulen.

Heute gibt es für die vier Fachrichtungen spezielle Studiengänge. Da die Arbeit der Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanerinnen und Stadtplaner immer auch öffentliche Belange berührt, stehen die vier Berufsbezeichnungen unter gesetzlichem Schutz. Architekt*innen aller Fachrichtungen sind in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen vereint; im Jahr 2024 sind es rund 32.000. Hinzu kommen etwa 1.000 Juniorarchitekt*innen. Bei den Architektenkammern in Deutschland insgesamt sind rund 140.000 Architektinnen und Architekten registriert.

Eine sehr hohe Zahl im Bezug zur Gesamtbevölkerung: In Deutschland plant – statistisch gesehen – ein Architekt für ungefähr 600 Einwohner, in den Niederlanden ist ein Architekt für 1.250 Einwohner da, in Frankreich beträgt das Verhältnis 1:2.200.

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr, Bochum |
Architektur: Bez + Kock
Architekten Generalplaner
Gesellschaft mbH,
Stuttgart





Architekt*in

In der Architektur drückt sich aus, welche Ansprüche die Menschen an die Gestaltung von Gebäuden stellen: Wie sie wohnen, wie sie arbeiten, wie sie sich erholen möchten. Von Land zu Land gibt es unterschiedliche Traditionen, Vorlieben und spezifische Anforderungen, die sich in den Bauwerken widerspiegeln. Häuser auf einer griechischen Insel sehen nun mal anders aus als Häuser in einer deutschen Einfamilienhaussiedlung – eine ständige Herausforderung für Architektinnen und Architekten!

Berufsbild und Aufgabenfelder

Architekt*innen sind Künstler, Techniker und mehr: Dank ihres tiefen Wissens über Statik, Bauphysik und Konstruktion sowie Ästhetik, Gestaltung und Entwurf kreieren sie neue Bauwerke und gestalten unsere Umwelt.

Das Berufsbild ist sehr vielschichtig und darum ungeheuer spannend. Es gliedert sich in eine Vielzahl von Aufgaben, die von der Entwicklung neuer Bauvorhaben (Projektentwicklung) bis hin zur Betreuung komplexer Gebäudeanlagen nach deren Fertigstellung (Facility Management) reichen.

Die Kernaufgaben von Architektinnen und Architekten sind aber nach wie vor:

- Entwerfen und Planen neuer Gebäude: vom Wohnhaus bis zum Verwaltungsgebäude, vom Kindergarten bis zum Krankenhaus, von der Kirche bis zur Universität.
- Umbau, Sanierung und Denkmalpflege: Aufgaben, die heute immer wichtiger werden. Es wird immer weniger neu gebaut, dafür immer mehr umgebaut und – nach Aufgabe einer alten Verwendung – neu genutzt.
- Baustellenmanagement: Architektinnen und Architekten überwachen den Bauablauf und die Kosten, koordinieren Handwerker, stimmen sich mit den Baubehörden ab, kontrollieren den Baufortschritt. Kurz: Sie steuern die Baustelle so, dass alle Arbeiten zur Zufriedenheit des Bauherrn fehlerfrei und termingerecht übergeben werden können.

Ausbildungswege

Architektur kann man in NRW an verschiedenen Universitäten und Hochschulen studieren. Wer später den Titel „Architekt*in“ führen möchte, braucht ein Studium von mindestens acht Semestern. Es gibt einige Bachelorstudiengänge im Architekturbereich, die auf acht Semester angelegt sind. Wer nur sechs Semester Bachelor studiert, muss den Master anhängen, um Mitglied der Architektenkammer werden zu können.

Ganz allgemein ist es ratsam, vor dem Studium ein Praktikum auf einer Baustelle oder in einem Handwerksbetrieb zu absolvieren.

Aussichten auf dem Arbeitsmarkt

Die Vielfalt der Aufgaben im Hochbaubereich eröffnet ein breites Spektrum von Arbeitsfeldern: als Angestellte in Architekturbüros, bei gewerblichen Unternehmen, bei Wohnungsbaugesellschaften, bei Banken und Versicherungen, im öffentlichen Dienst (zum Beispiel Bund, Länder, Gemeinden, öffentlich-rechtliche Körperschaften). Im öffentlichen Dienst ist nach einer zusätzlichen Ausbildung eine Übernahme ins Beamtenverhältnis möglich. Etwa ein Drittel der Architektinnen und Architekten in Nordrhein-Westfalen ist freischaffend tätig, entweder mit einem eigenen Büro oder als Partner in einem größeren Architekturbüro. Ihr wirtschaftlicher Erfolg hängt unter anderem von der Baukonjunktur ab.



Bild oben links: Baulücke, Köln |
Architektur: Wolfgang Zeh Architekt BDA, Köln

Bild links: Mensa und Ateliergebäude der Bildungslandschaft Altstadt-Nord (BAN), Köln | Architektur: gernot schulz : architektur GmbH, Köln |
Landschaftsarchitektur: Topotek 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

Bild oben: Wohnhaus „Mut zur Lücke: Nachverdichtung in der Innenstadt“, Gütersloh |
Architektur: Spooen Architekten und Partner mbB, Gütersloh





Innenarchitekt*in

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten stehen besonders stark im Spannungsfeld von Kunst, Handwerk und Industrie. Sie sind der Idee der Gesamtgestaltung verpflichtet und entwickeln funktionsgerechte Raumkonzepte. Sie schaffen Räume, in denen man sich wohlfühlt.

Berufsbild und Aufgabenfelder

Für Innenarchitektinnen und Innenarchitekten entwickelt sich die Architektur aus dem Innenraum heraus: Sie modernisieren Innenräume und bauen diese um oder aus. Gemeinsam mit dem Auftraggeber legen sie Raumkonzept und Proportion fest. Sie wählen Farben und Materialien aus und integrieren technische Ausrüstungen. Ihre Planung umfasst die Gesamtheit des Raumes und schließt die Lichtplanung, den Entwurf individueller Einbauten und vieles andere mehr mit ein.

Zu den typischen Aufgaben gehört zum Beispiel die Gestaltung von Verkaufsräumen, Gastronomieräumen, Hotels, Banken und Verwaltungen, Kinos, Theatern, Messeständen und Wohnungen. Innerhalb eines Auftrags gehören die Ausarbeitung technischer Lösungen, die Überwachung der Bauleistungen mit der zugehörigen Kosten- und Terminkontrolle ebenso zu den Leistungen wie die kreativen Aspekte.

Ausbildungswege

In NRW kann die Fachrichtung Innenarchitektur an der Hochschule Düsseldorf (Peter Behrens School of Arts) und an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe (Detmolder Schule für Gestaltung) studiert werden.

Zugangsvoraussetzung für ein Studium ist die Allgemeine Hochschulreife beziehungsweise ein als gleichwertig anerkannter Schulabschluss. Das Studium umfasst neben allgemeinen Architekturfächern auch die spezifischen Schwerpunkte Raumentwurf, Messe- und Ladenbau, Möbelentwicklung, Farbgestaltung, Lichtplanung, Soziologie und Materialkunde.

Aussichten auf dem Arbeitsmarkt

Innenarchitekt*innen können ihren Beruf als Freischaffende mit einem eigenen Büro oder als Angestellte ausüben. Um die geforderte zweijährige Berufspraxis nach dem Studium zu erlangen, ist der Berufsstart als Angestellter bzw. Angestellte der Normalfall. Angestellte Innenarchitekt*innen arbeiten typischerweise

- in Innenarchitektur- und Architekturbüros
- oder bei gewerblichen Unternehmen wie Laden- und Messebauunternehmen, Praxis- oder Büroeinrichtern.

Im öffentlichen Dienst sind Arbeitsplätze im Bereich Innenarchitektur eher selten. Freischaffende Innenarchitektinnen und Innenarchitekten erhalten ihre Aufträge von privaten, gewerblichen und öffentlichen Auftraggebern. Die Auftragssituation unterliegt konjunkturellen Schwankungen, Prognosen sind hier entsprechend schwer zu treffen. Allerdings schafft das Bauen im Bestand in der Bandbreite der Tätigkeitsbereiche mittlerweile eher eine gleichmäßigere Nachfrage. Darüber hinaus bietet die Innenarchitektur aber auch vielfältige Chancen, persönliche Nischen zu finden und erfolgreich zu besetzen.



Privathaus,
Düsseldorf I
Innenarchitektur:
PLANKONTUR I
INNENARCHITEKTUR,
Düsseldorf

Bild oben:
Unternehmens-
beratung in Düsseldorf I
Innenarchitektur:
bcp Architekten
& Innenarchitekten,
Düsseldorf

Bild unten: Bibliothek
Verl I Innenarchitektur:
UKW Innenarchitekten,
Krefeld



UNSERE PLANUNG UMFASST
DIE GESAMTHEIT DES RAUMES





Landschaftsarchitekt*in

Landschaftspfleger, Gartenarchitekt, Landschaftsplaner – das sind nur einige der Bezeichnungen, die man im Laufe der Jahrhunderte den Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten gegeben hatte, bevor man sich auf den heutigen Namen verständigte. Der Begriff „Landschaftsarchitekt“ bzw. „Landschaftsarchitektin“ umfasst alle Tätigkeiten in der Freiraum- und Landschaftsplanung.

Berufsbild und Aufgabenfelder

Landschaftsarchitekt*innen gestalten unter anderem Gärten, Freianlagen und Parks, befassen sich aber auch mit der Umwandlung von Brachen oder sonstigen ungenutzten Flächen. Die Landschaftsarchitektur reicht also von der Landschaftsgestaltung und Freiraumplanung über die Bauleitplanung und landschaftspflegerische Begleitplanung bis hin zu Umweltverträglichkeitsstudien und ökologischen Gutachten. Landschaftsarchitektur untersucht Räume und ökologische Zusammenhänge und bringt diese in Einklang mit Forderungen und Zielen der Gesellschaft. Sie erarbeitet umweltverträgliche, landschaftsgerechte und ortsbezogene Planungen. Landschaftsarchitektur schafft Orte mit Wiedererkennungswert.

Landschaftsarchitekt*innen bewegen sich in den Spannungsfeldern zwischen Kulturlandschaft und Industriebrache, zwischen Ökologie und Ökonomie, persönlichen Interessen und Gemeinwohl. Menschen, Tiere, Pflanzen, Wasser, Klima, Licht und die Zeit sind Planungsfaktoren. Für die Arbeit ist der Umgang mit der belebten und unbelebten Natur kennzeichnend, mit den dynamischen Abläufen der Natur, deren Beständigkeit der stetige Wandel ist.

Ausbildungswege

In Nordrhein-Westfalen bietet zurzeit nur die Hochschule Ostwestfalen-Lippe (Landschaftsarchitektur und Umweltplanung) am Standort Höxter den Studiengang Landschaftsarchitektur an. Studienschwerpunkte dieser Fachrichtung sind ökologische, technisch-konstruktive und naturwissenschaftliche Grundlagen sowie Umweltentwicklung und gestalterische Inhalte.

Aussichten auf dem Arbeitsmarkt

Landschaftsarchitektur ist eine große Aufgabe für eine kleine Berufsgruppe. Neben den klassischen Arbeitsfeldern in Städten und Gemeinden (Planungs- und Grünflächenamt, Umweltamt, Garten- und Friedhofsamt) lassen sich Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten in den letzten Jahren besonders im Bereich Umwelt- und Naturschutz finden. Etwa die Hälfte der deutschen Landschaftsarchitekt*innen arbeiten als Angestellte oder Beamte, die anderen sind freischaffend tätig. Die beruflichen Perspektiven sind von der baukonjunkturellen Lage abhängig. Grundsätzlich gewinnen die Umwelt- und Gestaltungsbelange im Freiraum aber zunehmend an Bedeutung.

Bild oben:
Phoenix-Gymnasium, Dortmund |
Landschaftsarchitektur: wbp Land-
schaftsarchitekten GmbH, Bochum

Bild unten:
Rheinboulevard, Köln | Landschafts-
architektur: Planorama Landschafts-
architektur, Berlin





Stadtplaner*in

Eine Stadt ist viel mehr als eine Ansammlung von Bebauung, Straßen und technischer Infrastruktur. Sie ist ein kompliziertes Geflecht von Formen, Funktionen, Prozessen und Lebenswelten. Das Bild der „Gesamtheit Stadt“ hängt auch von der visionären Kraft der Stadtplanerinnen und Stadtplaner ab. Sie müssen mit Wort und Bild den Stadträten und Bürgerinnen und Bürgern deutlich machen, wie die zukünftige Stadt aussieht, und welche Folgen die Verwirklichung von Plänen hat.

Plan unten: Landeswettbewerb 2022, 1. Preis: „Nachhaltig Wohnen mit Holz im Quartier Lambertz“ | Stadtplanung: Astoc Architects and Planners GmbH, Köln; studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf; Lorber Paul Architekten GmbH, Köln

Bild unten: Stadtentwicklungsprojekt Phoenix-See | Stadtplanung: Entwicklungsstrategien Stadt Dortmund

Berufsbild und Aufgabenfelder

Stadtplanung ist ein sehr komplexes Aufgabenfeld. Die Aufgabe der Stadtplaner*innen besteht in der gestaltenden, technischen, wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Planung von Städten und Räumen, insbesondere der Erarbeitung städtebaulicher Pläne. Beim städtebaulichen Entwurf für einen Stadtteil etwa fließen alle Aspekte ein. Stadtplanerinnen und Stadtplaner sind daher in besonderem Maße der Gemeinschaft verpflichtet. Für die Erarbeitung von städtebaulichen Plänen gibt es einen gesetzlichen Auftrag (Regionalplanung und Bauleitplanung). Daneben gibt es in der so genannten informellen Planung die Aufgabe, Visionen zu erarbeiten, d. h. darzustellen, wie einzelne Teile der Stadt in Zukunft aussehen könnten, und wie darauf hingearbeitet werden kann.

Für viele Fragestellungen müssen Gutachten erarbeitet werden, etwa bei der Umweltverträglichkeitsprüfung oder bei Standortentscheidungen.

Stadtplaner und Stadtplanerinnen arbeiten in oder für Behörden des Bundes, der Länder, Städte und Gemeinden oder für private Gesellschaften oder Auftraggeber. Sie sind entweder bei den Behörden und Institutionen beamtet oder angestellt (in NRW 45%), in der Privatwirtschaft angestellt (in NRW 26%) oder in freien Büros (in NRW 17%) tätig. Häufig kombinieren die Büros Aufgaben der Architektur und der Stadtplanung.

Ausbildungswege

Für den Studienschwerpunkt Städtebau-Raumplanung gibt es in Deutschland unterschiedliche Studiengänge. Die Ausbildung an den Hochschulen in NRW weist zwei fachliche Hauptorientierungen auf:

- Studien- oder Vertiefungsschwerpunkte im Hauptstudium nach gemeinsamem Grundstudium in der Fachrichtung Architektur
- Studium der Raumplanung mit Schwerpunkt Städtebau

Es gibt verschiedene Studienwege zur Stadtplanung. Zum einen gibt es grundlegende Studiengänge zur Stadtplanung mit Bachelorabschlüssen und anschließenden

Masterstudiengängen. Zum anderen werden auch sogenannte Studien- und Vertiefungsschwerpunkte der Stadtplanung oder des Städtebaus mit Master-Abschlüssen angeboten. Voraussetzung hierfür sind – auch in NRW – Bachelorabschlüsse in Architektur oder Raumplanung.

Aussichten auf dem Arbeitsmarkt

Stadtplanerinnen und Stadtplaner mit hoher fachlicher Kompetenz werden dauerhaft benötigt. Dringende Aufgaben sind die Anpassung unserer Städte an die Folgen des Klimawandels, an eine alternde Gesellschaft und an den hohen Wohnungsbedarf in vielen Regionen. Zudem müssen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ganze Regionen vollständig neu gestaltet werden – z.B. das Rheinische Braunkohlerevier.

So gibt es auch in Zukunft sowohl auf strategischer als auch auf gestalterischer räumlicher Ebene lohnende Arbeitsfelder für Stadtplanerinnen und Stadtplaner.



Persönliche Voraussetzungen

Aus den geschilderten Berufsbildern ergibt sich: Wer an einem Architekturstudium interessiert ist, sollte hierfür bestimmte Voraussetzungen mitbringen.







Unverzichtbar ist die Freude am kreativen Arbeiten. Architekt*innen brauchen Fantasie und räumliches Vorstellungsvermögen. Eine gewisse künstlerische Ader, handwerkliches Geschick und Zeichentalent sind hilfreich – auch in Zeiten computergestützten Entwerfens.

Auf der anderen Seite zählt genauso der eher „technische Part“. Dazu gehören logisches Denken, mathematisches Verständnis und organisatorisches Talent.

Nicht zuletzt sind kommunikative Fähigkeiten, Offenheit für Teamarbeit und Flexibilität Voraussetzungen in einem Berufsfeld, in dem man mit ständig wechselnden Vertrags- und Gesprächspartnern zu tun hat.

In der Arbeit von Architekt*innen, Innenarchitekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen und Stadtplaner*innen spielen Fragen der Betriebswirtschaft, des Rechts und der Kommunikation eine ständig wachsende Rolle. Wer sich für den Beruf interessiert, sollte deshalb grundsätzlich dazu bereit sein, sich auch in diese Themenfelder einzuarbeiten.

Infos rund um die Berufspraxis sowie berufspolitische Themen findet Ihr auf den Internetseiten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen: www.aknw.de. Folgt uns auch in den Sozialen Medien für aktuelle News rund um das Planen und Bauen.

-  **Facebook:** @aknrw
-  **Instagram:** @architektenkammernrw
-  **X:** @ak_nrw
-  **YouTube:** Architektenkammer NRW
-  **LinkedIn:** Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
-  **Xing:** Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Seit 2023 können Absolventinnen und Absolventen unmittelbar nach dem Studium Junior-Mitglied der Architektenkammer NRW werden. Für sie und für alle, die sich auf den Weg in diesen schönen Beruf machen, hat die AKNW die Kampagne „JA* / Junge Planer*innen“ ins Leben gerufen. Weitere Infos: www.junior-architekt-in.de

Die Architektenkammer NRW startete im Herbst 2002 das Aktionsprogramm „Architektur macht Schule!“ Das Ziel der Initiative ist es, Schülerinnen und Schüler für ihre gebaute Umwelt zu sensibilisieren, ihnen die Augen zu öffnen für (städte-)bauliche Probleme in ihrer Umgebung und ihnen zu vermitteln, dass wir unsere Umwelt aktiv beeinflussen und gestalten können.

Mehr Infos gibt es unter www.architektur-macht-schule.de.

